

# Befreiung



Dafür, daß unser sozialistischer Staat gegründet werden, daß er wachsen, blühen und gedeihen konnte, haben die Sowjetvölker auf den Schlachtfeldern des zweiten Weltkrieges ihr Blut vergossen und ihr Leben gegeben. Immer wird uns, wird der Arbeiterklasse der Deutschen Demokratischen Republik, wird unserem Volk die Freundschaft mit der Sowjetunion heilig sein.

Erich Honecker

Offizieren und Generälen gegenüber, die ihr Leben für den Frieden gaben.

Der Aufenthalt in der leidgeprüften, neu erblühten Ukraine war uns als Vertreter eines neuen Deutschlands stets Anlaß, durch Taten unseren Friedenswillen zu beweisen. Diese Taten waren einfach: gute Studienergebnisse, hohe wissenschaftliche Leistungen, enge Freundschaft mit sowjetischen Studenten, politisches Engagement für die Sache des Sozialismus, des Friedens und der Völkerfreundschaft und Bescheidenheit im Auftreten.

Einen der Helden, die mutig und entschlossen Odessa im Spätsommer 1941 über 70 Tage verteidigten und die während seiner späteren Besetzung die Widerstandsbewegung organisierten, lernen wir dabei besonders gut kennen:

Nikolai Heft. Dieser gebürtige Odessaer deutscher Nationalität, Offizier der Roten Armee und roter Kundschafter im faschistischen deutschen Marinestab von Odessa war unser Vorbild. Seinen Namen hatten wir als Ehrennamen für die FDJ-Grundorganisation gewählt; sein Grab in der Heldenallee befand sich in unserer persönlichen Pflege. Hier trafen wir uns mit Veteranen des Großen Vaterländischen Krieges. Diese Genossen haben uns viel dabei geholfen, die grenzenlosen Leiden, die der Hitlerfaschismus über die sowjetischen Menschen brachte, zu begreifen, aber auch die Quelle jener Kraft zu erkennen, die das gesamte Land zu einem Kampfbund einte und den Sieg erringen ließ - einen Sieg, den es mit vielen Mühen, doch schon im Bunde mit neuen Freunden, alle die Jahre danach zu verteidigen hieß. Sie

haben uns die volle Wahrheit über diesen Krieg und seine Urheber gesagt, und sie schätzen die Bemühungen der Bürger unseres Staates bei der Friedenssicherung hoch ein. Dieser erlebte Wille zur Kampfgenossenschaft ist es auch, der mir Zuversicht gibt für eine friedliche Zukunft Europas.

Gemeinsamer Kampf, und das gilt heute mehr denn je, heißt vor allen Dingen gemeinsame Arbeit. Sie setzt neben der eigenen Leistung voraus, daß man seinen Arbeitspartner, seine Freunde und Mühen kennt und versteht. Gerade das scheint mir ein wichtiges Moment unserer Beziehungen zur Sowjetunion und ihren Bürgern zu sein: die Kenntnis ihrer Probleme und Erfolge, die Identifizierung mit ihnen und die genaue Absteckung unseres eigenen Beitrag zur Erfüllung der gemeinsamen Aufgaben.

Der 35. Jahrestag des Sieges über den Hitlerfaschismus ist für mich nicht nur Anlaß zur Erinnerung reich durchlebter Jahre in der Sowjetunion, an die Genossen des Lehrstuhls, die Freunde, sondern Verpflichtung zugleich, Verpflichtung, alles zu tun für eine konkrete, inhaltsreiche Zusammenarbeit mit sowjetischen Genossen auf meinem Fachgebiet, Verpflichtung, alles zu tun, um ein lebendiges Bild des ersten sozialistischen Staates, seiner Politik, seiner Menschen, seiner Kultur, seiner Wissenschaft zu vermitteln. Verpflichtung, besonders bei den mir anvertrauten Studenten Traditionen der deutsch-sowjetischen Freundschaft zu wahren und zu mehren.

Andreas Pester  
Sektion Marxismus-Leninismus  
Bereich 1

## Die Hauptallee zum Denkmal hin

Gedanken zum 35. Jahrestag des Sieges der Roten Armee über den Hitlerfaschismus - Erinnerung und Verpflichtung

Wenn man sich dem lichtüberfluteten Odessaer Hafen von See her auf der „Iwan Franko“ oder einem anderen Schiff nähert, so wird man Augenzeuge eines bei der sowjetischen Flotte üblichen Brauchs: Auf der Höhe des Denkmals für den Unbekannten Matrosen wird die Flagge auf Halbmast gesetzt, und es ertönt zu Ehren der Gefallenen die Nationalhymne der UdSSR.

Vor diesem aus rötlich-grauem Granit bestehenden 16 Meter hohen Obelisk habe ich im Laufe von fast neun Jahren des öfteren gestanden; während Kranzniederlegungen unserer Par-

tei- und FDJ-Organisation der DDR-Studenten und Aspiranten zum Tag der Befreiung, bei Spaziergängen mit Freunden durch den immer belebten Taras-Schewtschenko-Park, als die Fahrt vom Standesamt zur Hochzeitsfeier entsprechend einer landesüblichen Hochzeitsitte unterbrochen wurde. Die Gedanken, die mir beim Durchschreiten der Hauptallee zum Denkmal hin, vorbei an den Pionier-Ehrenwachen, in den Sinn kamen, waren sehr unterschiedlich. Doch immer enthielten sie ein Gefühl herzlicher und großer Dankbarkeit all jenen namenlosen und namhaften sowjetischen Soldaten, Matrosen,



Plakat von Udo Poser, SG 79/18/01, der damit einen der drei ersten Preise beim diesjährigen Plakatwettbewerb der Sektion Architektur errang. Weitere erste Preise beim Wettbewerb zum Thema „35. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus“ erhielten die Studenten Eva-Susanna Notrodt und Michael Dähne. Mit zweiten Preisen ausgezeichnet wurden Gisela Sommerschuh und Hans-Heinrich Voß, dritte Preise nahmen Karin Struck, Claus-Dirk Langer und Jürgen Zöllner (alle Studienjahrgang 79) in Empfang.



Foto oben: Junge Bürger der DDR waren beim Festival der Freundschaft Gast am reich gedeckten Tisch eines Wolgograder Familien.

## Partner - Freunde - Kampfgenossen

Aus dem Briefwechsel zwischen Wissenschaftlern unserer Universität und des Polytechnischen Instituts Leningrad

## Wissenschaftlicher Meinungsstreit motivierte unsere Forschung

An das Kollektiv „Hochspannungstechnik“ des Polytechnischen Instituts „M. I. Kalinin“, Leningrad

Liebe Genossen!

In wenigen Tagen begehen wir den 35. Jahrestag der Befreiung des deutschen Volkes vom Hitlerfaschismus. Dieses welthistorische Ereignis nehmen wir zum Anlaß, dem Kollektiv „Hochspannungstechnik“ des Leningrader Polytechnischen Instituts die besten Grüße zu übermitteln sowie Ihnen und dem ganzen Sowjetvolk zu danken für die große Befreiungstat, die nun einen schon über drei Jahrzehnte dauernden Frieden in Europa zur Folge hat.

Wir denken dabei an unsere traditionellen engen Bindungen, die vor mehr als 20 Jahren ihren Anfang nahmen und durch den Abschluß des Freundschaftsvertrages zwischen dem LPI und der Technischen Universität Dresden am 22. April 1961 zu einer intensiven Zusammenarbeit auf den Gebieten der Lehre und Forschung führten. Die seit dieser Zeit zwischen unseren Lehrstühlen regelmäßig stattfindenden Austauschpraktika unserer Studenten entwickelten sich von Jahr zu Jahr, sie helfen uns in immer stärkerem Maße bei unseren Aufgaben zur kommunistischen Erziehung der Studenten und waren im vergangenen Jahr - dem 30. Jubiläumsjahr unserer Republik - besonders erfolgreich.

Wir erinnern uns an die zahlreichen und in unserer Lehr- und Forschungsarbeit besonders nützlichen, herzlichen und freundschaftlichen Begegnungen von Mitarbeitern unserer Kollektive. Mehr als 30 Wissenschaftler des LPI waren bisher unsere Gäste, und mehr als 20 Wissenschaftler unseres Kollektivs wurden von ihnen empfangen und vorbildlich betreut. Stets gab es einen für beide Seiten fruchtbringenden Erfahrungsaustausch, und der in aller Offenheit geführte wissenschaftliche Meinungsstreit motivierte maßgebend unsere Forschungstätigkeit.

Wir denken dabei ganz besonders an die für die Entwicklung der Hochspan-

nungstechnik sehr wichtige Problematik der Beherrschung höchster Spannungen. Die zahlreichen Hochspannungsexperimente des LPI, durchgeführt mit Hochspannungsprüfanlagen aus der DDR, führten bereits zu international neuartigen und einmaligen Ergebnissen. Ein ganz besonderer Höhepunkt in unserem Zusammenwirken war die staatliche Anerkennung unserer Arbeiten durch die Verleihung des Nationalpreises der DDR an Mitglieder aus Ihrem und unserem Kollektiv sowie aus dem VEB TuR Dresden im Jahre 1972.

Wir schätzen mit Hochachtung die Pionierleistungen sowjetischer Wissenschaftler und bewundern vor allem die wissenschaftlichen Großtaten der UdSSR z. B. bei der Eroberung des Kosmos. Voll Stolz trägt unser Kollektiv seit dem 1. Mai 1979 den Namen des ersten Kosmonauten der DDR, Sigmund Jähn. Diese Auszeichnung ist für uns Verpflichtung, die Zusammenarbeit mit der UdSSR, insbesondere mit Ihrem Kollektiv noch enger zu gestalten.

Auch künftig werden wir alles daran setzen, im Rahmen unseres Freundschaftsvertrages sowie bei der gemeinsamen Mitarbeit in der RGW-Prüffeldorganisation INTERELEKTROTEST den neuen Maßstäben deutsch-sowjetischer wissenschaftlicher Gemeinschaftsarbeit gerecht zu werden.

Wir möchten Ihnen, liebe Genossen, nochmals alles Gute wünschen, vor allem Gesundheit, Schaffenskraft und weitere große Erfolge beim Aufbau des Kommunismus. Ringen wir gemeinsam darum, daß nie wieder ein Krieg unsere Errungenschaften vernichtet, sondern daß wir unsere gemeinsamen Aufgaben bei der Erziehung und Ausbildung junger Menschen in Frieden erfüllen können.

Prof. Dr.-Ing. habil. Wolfgang Mösch  
Leiter des Wissenschaftsbereiches Hochspannungstechnik der TU Dresden  
Kollektiv „Sigmund Jähn“

Foto unten: Die sowjetische Wissenschaftlerin Larissa Jerjomenko bei ihrem Arbeitsbesuch in der Sektion Fertigungstechnik und Werkzeugmaschinen.



## Wir schätzen Praxisverbundenheit hoch ein

An den Wissenschaftsbereich „Hochspannungstechnik“ der TU Dresden, Kollektiv „Sigmund Jähn“.

Liebe Genossen!

Wir danken Ihnen herzlich für Ihre Glückwünsche und Grüße.

Unsere langjährige Zusammenarbeit brachte im Laufe von schon fast 20 Jahren spürbare Erfolge im Bereich der wissenschaftlichen Forschung sowie bei der Ausbildung und Erziehung der Studenten. Wir schätzen es sehr hoch, daß Ihr Kollektiv die sehr interessanten Forschungen zu verschiedenen Proble-



Foto links: „Kommunisten vorwärts“ - mit diesem Ruf führte der Politleiter der Roten Armee A. G. Jermanka seine Soldaten in den Kampf. Er fiel wenige Monate später in einem Gefecht.



Foto unten: Herzliche Begegnung einer FDJ-Delegation mit dem Kommandanten der „Aurora“.

unserem Laboratorium des Lehrstuhls für Elektroapparate aufgebaut sind, werden schon viele Jahre intensiv bei der Durchführung sehr wichtiger Forschungen für die Elektroenergieübertragung der Sowjetunion genutzt.

Mit zwei 2250-kV-Kaskadentransformatoren war es möglich, Luftfunkenstrecken, wie sie zwischen den Phasen und den Kontakten von Hochspannungsgeräten auftreten, mit Spannungen bis zu 5000 kV zu prüfen. Derartige Voraussetzungen besitzen andere Laboratorien der Welt heute noch nicht. In diesem Jahr werden wir eine neue, einzigartige Ausrüstung erhalten, die in Ihrer Republik, im Transformator- und Röntgenwerk, hergestellt wurde, einen Impulsgenerator für 8 Millionen Volt. Dadurch erweitern sich die experimentellen Möglichkeiten des Lehrstuhls noch mehr.

Außerst effektiv ist auch der Aus-

tausch von Studentengruppen zum Produktionspraktikum. Wir sind sehr dankbar für die Bemühungen, die Sie stets entfalten, wenn Sie uns und unsere Studenten empfangen.

Liebe Genossen!

Nehmen Sie unsere Glückwünsche zum bevorstehenden Jubiläum, dem 35. Jahrestag der Befreiung des deutschen Volkes vom Hitlerfaschismus, entgegen. Wir wünschen Ihnen viel Gesundheit, große Erfolge in der pädagogischen und wissenschaftlichen Arbeit. Wir sind sicher, daß sich unsere engen schöpferischen Beziehungen weiter festigen und entwickeln werden.

Prof. Dr. G. N. Alexandrow  
Leiter des Lehrstuhls für Elektroapparate,  
Prorektor für Naturwissenschaft und Technik des Leningrader Polytechnischen Institutes